

OZ/Lok/Rib v. 03.12.2014

„Theo Fischer“ ist nach Barhöft gedampft

Zufahrt zum Nothafen Darßer Ort ist wieder versandet. Erst im Frühjahr soll eine neuerliche Baggerung erfolgen.

Von Timo Richter

Darßer Ort/Barhöft – Der Seenotrettungskreuzer „Theo Fischer“ der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat den Nothafen Darßer Ort verlassen und ist nun wieder in Barhöft stationiert. Die weiter versandete Zufahrt zum Nothafen in der Kernzone des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft sowie niedriger Wasserstand zwangen die Besatzung zur Verlegung des Schiffes. Bis zu einer weiteren Baggerung der Zufahrt bleibt die „Theo Fischer“ in Barhöft. Bei Eisgang auf der Ostsee wird das Schiff nach Warnemünde verholt.

Bis zur nächsten Vertiefung der Zufahrt kann es aber noch dauern. Die Landesregierung hatte erst kürzlich eine neue Umweltstudie in Auftrag gegeben, um die Bedingungen für eine erneute Baggerung im Frühjahr 2015 zu ermitteln. Dass es um die neuerliche Vertiefung der Hafenzufahrt wieder Auseinandersetzungen mit den Naturschutzverbänden geben dürfte, darauf stellt sich die Landesregierung schon ein. Dass die Umweltschützer in der Vergangenheit nicht intensiver gegen den Weiterbetrieb des Nothafens protestierten, hatte Steffen Wehner, Sprecher des Ministeriums für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung, auf das offensichtliche Bemühen für einen Alternativstandort zurückgeführt.

Bis zu dessen Eröffnung wird die Zufahrt aber noch einige Male ausgebaggert werden müssen, um den Nothafen am Darßer Ort überhaupt betreiben zu können. Eine



Die „Theo Fischer“ hat in Barhöft festgemacht. Die Zufahrt zum Nothafen Darßer Ort ist wieder versandet.

Screenshot von Marinetraffic.com

zwischenzeitlich erstellte Machbarkeitsstudie für einen Ersatzhafen sieht derzeit Prerow vorn. An der Seebrücke beziehungsweise einer vorgelagerten Mole sollen nicht nur der Seenotrettungskreuzer festmachen können, sondern auch Havaristen „abgelegt“ werden und Fi-

scher ihre Boote anbinden. Rund 12 Millionen Euro soll so eine Variante in Prerow kosten, drei Millionen werden für den Bau einer vorgelagerten Mole in Zingst veranschlagt. Dort könnten die Arbeiten umgehend beginnen, denn es gibt einen Grundsatzbeschluss der Gemeindevertretung für so eine Hafenvariante, wie Bürgermeister Andreas Kuhn (CDU) sagte. Ob ein Ersatzhafen dann in Höhe des Experimentariums oder der Seebrücke gebaut werde, sei nicht entscheidend. In Prerow dagegen war zuvor der Bau eines Etappenhafens am Strand nach längerem Hin und Her abgelehnt worden. Hauptkritikpunkt war seinerzeit die mögliche „Belastung“ des Ostseebades durch den Hafen. Aus diesem Grund wird nun eine Mole ohne direkte Verbindung zur Seebrücke nachgedacht.

Nur im Schlepptau des Tochterbootes „Ströper“ konnte die „Theo Fischer“ die Fahrinne passieren. Ablandige Winde hatten für einen geringen Wasserstand gesorgt, so dass Vormann Frank Weinhold keine Wahl blieb, den Nothafen am

Bei der Suche nach einem Ersatz für den Nothafen sind wir so weit wie noch nie.“

Steffen Wehner, Ministeriumssprecher

Wochenende zu verlassen. Nur die nötigsten Ersatzteile und Ausrüstungsgegenstände verfrachteten die Männer zuvor aus den Containern an der Kaikante auf den Rettungskreuzer.

Bei der Besatzung der „Theo Fischer“ lösen die Pläne der Landesregierung keine Jubelstürme aus.

Im Gegenteil. Vormann Lutz Griesberg hatte den Verantwortlichen in Schwerin vorgehalten, mit den Studien für eine Mole als Liegeplatz für den Rettungskreuzer nur Geld zu verfeuern. Griesberg hatte für einen Bestand des Nothafens plädiert. Statt teurer Baggeraktionen sollte die Zufahrt mit Hilfe von Sandfallen passierbar bleiben. Ein vergleichsweise ungeschützter Liegeplatz sei nicht akzeptabel. Bereits eine frische Brise aus nordöstlicher Richtung führe zu solch einer Dünnung, die in die Mole hineinlaufen würde, „schlägt die „Theo Fischer“ schnell kaputt“.

Ein Spiel auf Zeit

OZ-Redakteur Timo Richter vermisst Aktivitäten bei der Suche nach einem neuen „Hafen“-Standort.



Es war nur eine Frage der Zeit, bis die Zufahrt zum Nothafen wieder dicht ist. Vor allem die Landesregierung muss sich vorhalten lassen, viel zu lange untätig gewesen zu sein. Vom damaligen Prerower Hin und Her haben sich die Verantwortlichen schwindelig spielen lassen. In Schwerin wurde versäumt, auf das bevorstehende Aus des Nothafens hinzuweisen und

die direkt betroffenen Kommunen bei der Standortsuche intensiv zu begleiten. Nach der zurückliegenden Baggerung im vergangenen Jahr wurde in der am besten untersuchten Region wiederum nach einem Standort für einen Ersatzhafen gefahndet. Wenn es so weiter geht, bleibt es ein Spiel auf Zeit – und konterkariert das von Schwerin ausgegebene Ziel einer Stärkung des Wassertourismus. Wenn Retter Ewigkeiten für die Anreise zum Havaristen benötigen, wagen beispielsweise Familien nicht den Törn von Warnemünde bis nach Stralsund in Angriff zu nehmen.

Umweltstudie soll Baggerung im Frühjahr ermöglichen

12 Millionen Euro soll der Bau einer Mole vor der Seebrücke in Prerow kosten. Das ist nur der Bruchteil eines komplett neuen Inselhafens, der zuletzt vor Zingst geplant war. Dafür wurde mit Kosten von bis mehr als 50 Millionen Euro kalkuliert. Für eine Mole vor der Zingster Seebrücke werden aktuell rund 15 Millionen Euro veranschlagt.

2013 ist die Zufahrt zum Nothafen Darßer Ort letztmalig ausgebaggert worden. Vor einer neuerlichen Vertiefung im Frühjahr geht die Landesregierung von Auseinandersetzungen mit Umweltverbänden aus, darum wurde eine Umweltstudie beauftragt.